Fernsprech-Stellen 11 Amt, 583 Neust.-Dresden.

[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hugo Engler, Königl. Sächs. Hofphotograph, vormals: M. Scherer & H. Engler, Dresden, Pragerstrasse 34. Für den Weihnachtstisch bestimmte Aufträge bitte ich schon jetzt gefälligst abgeben zu wollen, da es kurz vor dem Fest unmöglich ist, allen Anforderungen gerecht zu werden. Fernsprechstelle Nr. 1037.

Damen empfehle ich als das beste und beliebteste Weihnachtsgeschenk für Herren, Cigarren elegant verpackt in Kistchen von 25, 50 und 100 St. zu allen Preisen, unter Zusicherung der besten Qualitäten und event. bereitwilligsten Umtausches. H. v. Wehren, Seestrasse 20.

Richard Kändler, Sophienstrasse 3, am Zwinger-Hotel. Grösstes Lager optischer und elektrischer Waaren. Nebelbilder-Apparate, Laterna magica, Telephons, Glühlampen, Elemente, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer etc. Fabrik und Contor: Friedrichstr. 14. Telephonanschluss 330.

Julius Mähler, Dresden, Wilsdrufferstr. 26. Feine Leder- und Metallwaaren, Album, Fächer, Schmucksachen. Größte Auswahl in allen Preislagen.

Kgl. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach — Warnatz & Lehmann — Schlossstr. 18, gegenüber dem Kgl. Schlosse. Weihnachts-Ausstellung. Cataloge gratis und franco.

Nr. 336. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl. Aussichten für den 2. December: Wetterlage von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenw. Niederschlägen. Kälter. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. Dresden, 1885. Mittwoch, 2. Decbr.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden.

Alle Berichte aus Madrid lassen erkennen, daß sich in Spanien die Lage zu Gunsten des Bürgerfriedens aufklärt. Diejenigen beiden Parteien, von welchen Aufstände zu befürchten sind, die Republikaner und Carlisten, verschieben aus verschiedenen Gründen das Losschlagen. Castelar, der sog. „edle" Republikaner, weigert sich klugerweise die Pfade der Revolution zu betreten, da er sich der Schwäche seiner Partei bewußt ist. Zorilla aber, der mehr gewaltthätige Republikaner, besitzt wohl die Geldmittel, irgendwo einen kleinen Putsch zu Stande zu bringen; für eine ausgedehnte Schilderhebung im Sinne der Republik liegen die Verhältnisse ungünstig. Um für alle Fälle gesichert zu sein, erließ die Königin-Regentin Christine einen Verhaftsbefehl gegen Zorilla, der hiernach sein Versteck in London aufgegeben haben muß und wahrscheinlich irgendwo bereits die spanische Grenze überschritten hat. Die beabsichtigte Errichtung von General-Kapitanaten würde die rasche Unterdrückung etwaiger Insurrektionen ermöglichen. Die Generale und das Heer verharren zunächst noch in Treue gegen das Königshaus. Halten sich aber die Republikaner ruhig oder unterdrückt die Regentin etwaige Aufstände derselben rasch, dann fällt auch für Don Carlos jeder Vorwand, sich einzumischen und als Retter der Gesellschaft zu erscheinen. Die Carlisten sind allerdings ausgezeichnet gerüstet, aber es fehlt ihnen dreierlei, was 1873 ihren letzten großen Aufstand so gefährlich machte. Damals gestattete das klerikale Regiment Mac Mahons die Einschmugglung von Waffen und allerhand Kriegsbedarf über die französische Grenze; heute würden die Republikaner Frankreichs die spanische Grenze ganz anders beobachten. Sodann waren damals die Basken arm und jubelten Jedem zu, der ihnen Wohlstand und Erhaltung ihrer Provinzialrechte versprach. Heute sind die Letzteren gesichert, sie selbst aber sind wohlhabender geworden. Endlich übersandte 1873 der damalige Papst Pius IX. den carlistischen Waffen seinen Segen; der heutige Inhaber des Stuhles Petri aber ordnete soeben in der Sixtinischen Kapelle des Vatikan einen Trauergottesdienst für den König von Spanien an, bei dem er selbst das Hochamt celebriren wird. Es ist daher ziemliche Aussicht vorhanden, daß Spanien in der nächsten Zeit wenigstens von Bürgerkrieg und revolutionären Zuckungen verschont bleibt.

Großsprecherei ist derjenige Charakterzug der Serben, der seit dem Erscheinen dieses Kleinstaats auf der europäischen Bühne sich am unangenehmsten fühlbar macht. Diese Südslaven sind im Punkte der Prahlerei am meisten den Czechen verwandt, obwohl sie sich sonst gar nicht des Beifalls jener ihrer slavischen Brüder zu erfreuen haben. Nachdem die Serben fußfällig die fremdherrlichen Gesandten gebeten hatten, daß sie doch den furchtbaren bulgarischen Siegern in dem zur Vernichtung ausgehobenen Arm fallen möchten, thun sie jetzt, seitdem Fürst Alexander widerstrebend der Kriegsdrohung Oesterreichs nachgegeben, gerade so, als ob diese wohlwollende Vermittelung Oesterreichs ihnen äußerst ungelegen gekommen sei. Denn das österreichische Machtwort habe die Serben nur der Gelegenheit beraubt, ihre Waffenehre wieder herzustellen, die nächste Schlacht hätte unzweifelhaft zu einem serbischen Siege führen müssen. Ja, die serbischen Prahlhänse erdreisten sich, ihrem Besieger die Friedensbedingungen vorzuschreiben! Mag die Entschädigung, die Fürst Alexander zu fordern berechtigt ist, so groß oder so klein ausfallen, wie sie wolle — den einen Punkt muß sie enthalten: daß sich Serbien jedes Einspruchsrechts gegen die bulgarische Vereinigung begiebt. Den Einspruch überhaupt erhoben zu haben, war eine Unverschämtheit, die allerdings ihrer empfindlichen Züchtigung nicht entgangen ist. Niemals hätte Serbien sich so keck geberden können, hätte es sich nicht der Deckung durch Oesterreich sicher gefühlt. So wenig das Verhalten Rußlands gegenüber den Bulgaren zu billigen ist — noch viel weniger erbaulich ist die österreichische Politik in dieser Angelegenheit gewesen. Vor 14 Tagen noch hätten die mildesten, aber ernstlich gemeinten Vorstellungen des jetzt vielgenannten österreichischen Gesandten in Belgrad, des Grafen Khevenhüller, ausgereicht, um den König Milan von seinem schnöden Friedensbruche abzuhalten. Derartige Vorstellungen unterblieben jedoch. Vielmehr ermöglichte die sich der Protektion des Wiener Kabinets erfreuende Länderbank es dem serbischen Ehrgeize, mittelst eines Vorschusses von 12 Mill. zu mobilisiren und loszuschlagen. Die Sympathien der österreichischen Regierung schwebten um die Fahnen Serbiens, als es die Grenze überschritt. Die im Besitze der Länderbank befindlichen oder abhängigen Wiener Blätter, wie die alte „Presse", das „Fremdenblatt", das „Extrablatt" und ähnliche halbamtliche Regierungszeitungen schwindelten während des 14tägigen Feldzuges das Blaue vom Himmel herunter und erlauben die serbischen Siege, die nachher als Niederlagen entlarvt wurden — standen doch die in das serbische Kriegsabenteuer spekulativ gesteckten Millionen der Nährmutter Länderbank auf dem Spiele! Jene schamlose Irreführung Europas durch erlogene Siegesnachrichten wird jetzt von den gedachten Wiener Zeitungen fortgesetzt. Sie schwächen jetzt die Drohung des Grafen Khevenhüller mit dem sofortigen Einrücken eines österreichischen Armeekorps in Serbien dahin ab, daß der Herr Gesandte nur gesagt habe: wenn der Bulgarenfürst seine Siege weiter verfolge, so würde er „solchenfalls sich auch kaiserlichen Truppen gegenübersehen". Als ob das nicht ganz auf Dasselbe hinauskäme! Die Wirkung ist doch genau so, wie 1876. Damals, als sich Serbien von dem türkischen Vasallenverhältniß losriß, wurde es von den Türken besiegt und lag wehrlos zu den Füßen des Sultan; nur ein Ultimatum des Zaren rettete Serbien. Jetzt breitet Oesterreich schützend seine Hand über den winselnd zu den Füßen des bulgarischen Siegers liegenden serbischen Friedensbrecher. Hoffentlich ist damit die Analogie zu Ende! Denn die serbisch-türkische Balgerei war damals das Vorspiel des großen russisch-türkischen Krieges. Mag die auffällige Parteinahme Oesterreichs für den serbischen Störenfried nicht ein ähnliches blutiges Weltdrama herbeiführen! Ein ganz gehöriges Austreiben des serbischen Hochmuthsteufels wäre ein weit verdienstlicheres Werk Oesterreichs, als das jetzige Hätscheln. In Rußland ist man auf diese österreichische Orientpolitik sehr gereizt zu sprechen und auch in Berlin, das kann man sich in Oesterreich an den Fingern abzählen, kann man es nicht gerade als friedensförderlich ansehen, wenn solche Unruhestifter wie diese Belgrader Hitzköpfe sich der Unterstützung der Diplomatie, Machtmittel und der Millionen eines von der Regierung begünstigten Geldinstituts in Wien berühmen dürfen. Arbeitet man in Wien auf die Sprengung des Dreikaiserbündnisses hin? Die Tage der Konferenz in Konstantinopel sind jedenfalls gezählt. Sie bietet ein durchaus klägliches Schauspiel.

Klarheit wird schon eher in die diplomatische Lage kommen, sobald die englischen Parlamentswahlen vorüber sind. Sie dauern zuvörderst noch eine Woche. Alsdann wird man wissen, ob das konservative Ministerium Salisburys die Geschicke Englands weiter leitet. Die Aussichten dazu liegen ziemlich günstig. In den englischen Städten selbst haben die Konservativen nicht blos große Eroberungen gemacht, sondern auch da, wo sie schließlich unterlagen, zeigten die auf sie gefallenen Stimmziffern ein außerordentliches Anwachsen der konservativen Volksströmung. Nicht weniger denn 5 Minister und Unterstaatssekretäre des ehemaligen Gladstone'schen Cabinets sind unterlegen. Der frühere Finanzminister Childers verlor den Wahlsitz, den er 25 Jahre innegehabt; dem früheren Generalpostmeister Shaw-Lefevre ging es mit dem von ihm 22 Jahre vertretenen Wahlkreis nicht besser. Liverpool wählte 8 Konservative und (mit Hilfe der irischen Hafenarbeiter) einen Irländer. Die radikalen Arbeitervorstädte Londons gingen zum größten Theile mit fliegenden Fahnen ins konservative Lager. Nun hat sich scheinbar in den letzten Tagen das Blatt ein Wenig zu Gunsten der Liberalen gewendet; Schottland blieb seiner liberalen Fahne treu. Aber nunmehr kommen die englischen Grafschaften zu den Wahlen, von diesen erwartet man, daß sie sich auf Seite der Konservativen schlagen. Die ländlichen Wähler in England und Wales werden um die Wette von den Konservativen wie Liberalen bearbeitet, geschmeichelt, geködert — Beide beten zu den „unbekannten Göttern", den durch Erweiterung des Wahlrechts neugeschaffenen Wählern. Man nimmt allgemein an, daß sie sich auf die Seite der Konservativen stellen und die Frage ist blos, ob die konservative Mehrheit größer ausfällt, als die Liberalen und die Irländer zusammen. Das wäre das für England günstigste Ergebniß, denn dann würde Lord Salisbury sich von dem oft drückenden Bündniß mit den Irländern zu befreien vermögen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 1. Decbr.

Berlin. Reichstag. Auf Antrag des Abg. Traeger und Gen. wird der Reichskanzler ersucht, das gegen den Abg. Mühleisen (Els.) wegen Gewerbepolizei-Contravention beim Amtsgerichte zu Schiltigheim i. E. anhängige Strafverfahren für die Dauer der Session einstellen lassen zu wollen. Der Antrag wird vom Abg. Dr. Meyer begründet. — Es folgt Interpellation der Polen über die polnischen Ausweisungen. Vor der Begründung derselben erhebt sich der Reichskanzler Fürst Bismarck und bringt eine Botschaft des Kaisers zur Verlesung, in welcher die der Interpellation zu Grunde liegende Annahme, als ob dem Reiche verfassungsmäßig Mittel zu Gebote ständen, in Landeshoheitsrechte der Bundesstaaten einzugreifen, als ein Rechtsirrthum bezeichnet und jeder Eingriff in diese Hoheitsrechte zurückgewiesen wird. Die Botschaft wirkte sensationell. Bismarck fügte der Verlesung derselben noch Folgendes hinzu: Die Ausweisungsmaßregel habe ihren wesentlichsten Grund in der Wahrung der deutschen Nationalität gegen die Polonisirung. Der König von Preußen hätte hierbei eher den Schutz des Reichstags erwarten sollen, als den Versuch desselben eine gewisse Pression gegen den König von Preußen zu üben. Dieser Versuch wäre übrigens weniger bedenklich, wenn er blos von gewissen demokratischen Parteien ausgegangen und nicht auch vom Centrum unterstützt wäre. Man müsse einer solchen unitarischen Richtung widerstreben, welche nach Art eines Concordates den einzelnen Fürsten vor sein Forum zu ziehen suche. Dieses Begehren stehe im Widerspruch mit der Reichsverfassung, und deshalb lehnten die Vertreter der Regierungen es ab, in eine Erörterung der Interpellation einzutreten. — Windthorst beantragte die Absetzung derselben von der Tagesordnung, ging aber selbst trotz mehrfacher Mahnungen des Präsidenten auf die Sache ein, worauf Bismarck, gefolgt von den anderen Vertretern des Bundesrathes, den Saal verließ. — Richter wünschte die sofortige Berathung der Interpellation; dieselbe wurde indeß abgelehnt und in die Berathung des Etats eingetreten. — Hänel meinte, die Botschaft beruhe auf falschen Voraussetzungen. Eine Unterstützung der Interpellation bedeute nicht die Identifizirung mit den polnischen Forderungen, sondern nur den Wunsch, die Sache zur Sprache zu bringen. Gegenüber der Behandlung, welche den Deutschen in Oesterreich und Rußland zu Theil werde, sei wohl zu fragen, ob man Compensationen eintreten lassen wolle. Die Interpellation stelle die Rechte der Einzelregierungen nicht in Frage, aber der Reichstag sei allerdings berufen, auch Handlungen der Einzelregierungen zu beurtheilen. — Der Pole Koscielski griff auf's Heftigste die preußische Regierung an, welche den Polen gegenüber die Verträge verletzt habe, und erhielt hierbei einen Ordnungsruf. — Bebel erklärte, die Sozialdemokraten unterstützten die Interpellation, weil sie als Verfolgte Mitgefühl für die Verfolgten hätten. — Nach längerer Debatte wird der Etat des Reichskanzlers bewilligt und die Etat-Berathung fortgesetzt. Morgen folgt die Berathung des Beamtenpensions-Gesetzes, des polnischen Sprachen-Antrags und der Arbeiterschutz-Anträge. — Beim Etat des Reichskanzlers kam Windthorst auf die Interpellation zurück und bestritt, daß damit ein Eingriff in die Hoheitsrechte der Bundesregierungen beabsichtigt sei. Er kritisirt die Ausweisungen, die eine konfessionelle Schiebung bezweckten, da unter den Ausgewiesenen 90 Proz. Katholiken wären. Auf den Ruf zur Sache, erklärt Windhorst: Hier, wo dem Reichskanzler Geld bewilligt werden solle, sei auch der Platz, dessen Politik zu beurtheilen. Bismarck, der inzwischen wieder eingetreten, erwiederte, daß er verfassungsmäßig vom Kaiser angestellt sei und eventuell das Reich verklagen würde, wenn ihm verfassungswidrig der Gehalt entzogen würde. Der Wille des Kaisers hinderte ihn bisher, in den Ruhestand zu treten, was er selbst wünschte, er rathe auch Windthorst dazu. Die preußische Regierung werde im preußischen Landtage die Ausweisungen zu rechtfertigen wissen. Vorredner habe diese Frage zu Kulturkampfzwecken zugeschnitten, um ja jede Möglichkeit einer Versöhnung als ausgeschlossen gelten zu lassen.

Paris. Der Ministerrath beschloß in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung, sich der Erwägung des Vorschlages über eine weitere Erhöhung der Zölle auf ausländisches Getreide nicht zu widersetzen und das Studium dieser Frage zuzulagen. — Die Regierung wird nächstens in der Lage sein, der Kammer Anschläge und Pläne für die 1889er Ausstellung vorzulegen.

London. Der Vicekönig von Indien erklärt in einer Depesche, durch welche er den Empfang der Danksagung der Königin und der Regierung für die von der englischen Expedition gegen Birma errungenen Erfolge bestätigt, daß er dem englischen Agenten in Ober-Birma den Befehl ertheilt habe, das Land einstweilen im Namen der Königin zu verwalten.

Petersburg. Der Kaiser spricht den russischen Offizieren, welche in der bulgarischen Armee gedient haben, den Dank für ihre glänzende und erfolgreiche Thätigkeit aus.

Frankfurt a. M., 1. Decbr. Credit 230½. Staatsbahn 220½. Lombarden 107½. Galizier 184½. Egypter 65½. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Discanto 199½. Darmstädter —. Behauptet.

Wien, 1. December. Credit 286,40. Staatsbahn 273,60. Lombarden 124,00. Nordwestb. 167,00. Marknoten 61,77½. Ung. Credit 289,25. Fest.

Paris, 1. Decbr. Schluß. Rente 80,50. Anleihe 108,25. Italiener 96,10. Staatsbahn 556¼. Lombarden 280. do. Prioritäten —,—. Spanier 51,25. Oest. Goldrente —. Egypter 324,00. Ottomanen 497,00. Fest.

London, 1. December, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100[illegible]. 1873er Russen 93½. Italiener exd. 95¼. Lombarden 11[illegible]. Conv. Türken 14[illegible]. 4proc. fundirte Amerikaner 127½. 4proc. Ungar. Goldrente 79½. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103½. Egypter 64½. Ottomanbank 97½. Suez-Actien 82½. Platzdiscont 3[illegible]. — Stimmung: Träge. Wetter: Schön.

Breslau, 1. December, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. December-Januar 36,80, pr. April-Mai 38,60, pr. Mai-Juni 39,00. Roggen pr. April-Mai 133,00, pr. Mai-Juni 135,00. Rüböl loco pr. December u. April-Mai 45,50. Zink, Gebundenmarke 14,25 Mk. — Wetter: Trübe.

Stettin, 1. December, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 134—144, pr. December-Januar 146,00, pr. April-Mai 155,50. Roggen fest, loco 124—126,00, pr. December-Januar 127,00, pr. April-Mai 132,00. Rüböl unverändert, loco pr. December-Jan. 44,70, pr. April-Mai 46,00. Spiritus behauptet, loco 37,00, pr. December-Januar 37,30, pr. April-Mai 39,30, per Juni-Juli 40,70. Petroleum loco versteuert Usance 1½ Proc. 12,10.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Maj. die Königin wird heute von Baden-Baden nach Dresden zurückkehren.

— Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August zu Ehren gab gestern der Kreishauptmann Graf Münster in Leipzig eine größere Abendgesellschaft von 60 Personen mit Souper und exquisitem Buffet (arrangirt vom Hoftraiteur Siegel in Dresden). — Bei Sr. Exc. Graf v. Fabrice fand vorgestern großes Diner von 35 Kouverts statt, zu welchem die Herren Gesandten, Minister, Generäle ꝛc. nebst Gemahlinnen geladen waren. — Fast täglich werden in Dresden 4 bis 5 Diners und Soupers und auswärts gelegentlich der Kavalier-Jagden opulente Jagddiners z. B. in Oschatz, Zeschau, Seerhausen, Chemnitz, Rackwitz ꝛc. durch unseren Mitbürger Hoftraiteur Siegel ausgerichtet.

— Infolge des Ablebens Sr. Maj. König Alfons XII. von Spanien wird am hiesigen königlichen Hofe bis mit 21. d. M. Trauer angelegt.

— Der Steinbruchs-Geschäftsführer Albert Schmalfuß zu Königstein, welcher am 15. Sept. d. J. unter eigener Lebensgefahr den Knaben Voriaß vom Ertrinken rettete, erhielt die silberne Lebensrettungs-Medaille, mit der Erlaubniß zum Tragen derselben am weißen Bande.

— Unsere zweite Kammer hält heute bereits ihre 12. Sitzung ab. Ueber diese vielen Miniatursitzungen gehen uns aus dem Landtage Beschwerden zu, denen eine Berechtigung nicht abzusprechen ist. Es ist natürlich, daß die ersten Sitzungen eines Parlaments mit ihrem meist geschäftlichen Inhalte nicht von langer Dauer sein können. Die Kammer muß sich erst einrichten. Dann und wann eine Sitzung von einer gewissen Ausdehnung würde genügen, um die Abgeordneten zusammen zu halten. Aber das jetzige Verfahren, eine Tagesordnung, die sich recht gut in 2 bis 3 Stunden hintereinander erledigen läßt, auf 3 bis 4 Sitzungen zu vertheilen, führt Belästigungen mit sich, die von den am eifrigsten arbeitenden Kammermitgliedern als besonders beschwerlich empfunden werden. Die jetzigen Miniatursitzungen verfolgen wohl keinen anderen Zweck, als dem Lande zu sagen, daß der Landtag versammelt ist. Das weiß aber das Land auch so, und es macht den Abgeordneten daraus keinen Vorwurf, wenn sie nicht jeden Tag öffentliche Sitzungen abhalten; man weiß, daß sie in den Deputationen um so fleißiger arbeiten und Niemand bezichtigt sie der Saumseligkeit. Wohl aber werden die Deputationsmitglieder, welche den Stoff für die Plenarsitzungen vorberathen, oft in ihrer Thätigkeit gestört; sie kommen zu keinem ruhigen Arbeiten und es geht eine Masse Zeit, die weit nützlicher verwendet werden könnte, verloren. Vielleicht ist die öffentliche Anregung dieser Angelegenheit geeignet, eine zweckmäßigere Art der Geschäftserledigung herbeizuführen. Wir haben, indem wir diesen Punkt zur Aussprache bringen, lediglich die Förderung der Allgemeinheit im Auge, denn dem Interesse der Zeitungen selbst entsprechen Sitzungen von viertelstündiger Dauer besser, als solche von vielstündiger.

— Von allgemeinerem Interesse dürfte es sein, bereits jetzt zu erfahren, in welcher Weise diesmal die einzelnen Kapitel des Staatshaushaltes behufs Berichterstattung im Plenum an die Herren Abgeordneten vertheilt sind. Manche Interessenten, insonderheit die Deputationen, die irgend ein Anliegen den Kammermitgliedern unterbreiten wollen, können hierin einen Wegweiser erblicken, an welche Stelle sie sich am besten zu wenden haben. Ueber Forsten und Jagd, Domänen und Intraden, Kalkwerke, Weinberge und Kellerei, Hofapotheke, Elsterbad, Leipziger Zeitung und Porzellanmanufaktur wird Abg. Knechtel referiren; Abg. Georgi über die Kapitel Steinkohlenwerk Zauckerode, Braunkohlenwerk Kaditzsch, Bergbau und fiskalische Hüttenwerke in Freiberg (mit Ankauf der Gruben), Blaufarbenwerke Oberschlema, fiskalische Kuxantheile am Privat-Blaufarbenwerke, Rothschönberger Stollen und Münze, und Abg. Kirbach über die Staatseisenbahnen, Landeslotterie, Lotterie-Darlehnskasse und Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung. Die beiden Kapitel der direkten Steuern, Zölle und Verbrauchssteuern haben den Abg. Härtwig zum Berichterstatter. Ueber die zum kgl. Hausfideikommiß gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft wird Abg. Starke referiren, über die Verzinsung der Staats- und Finanzhauptkassen-Schulden und Tilgung der Staatsschulden der Abg. Härtwig. Abg. Bönisch ist Berichterstatter für das gesammte Ressort der Justiz, also über das Justizministerium, das Oberlandesgericht, die Land- und Amtsgerichte und die allgemeinen Ausgaben. In das Referat über das Departement des Innern theilen sich die Abgg. von Oehlschlägel und Starke. Ersterer wird über folgende Kapitel berichten: Ministerium, Kreishauptmannschaften, Amtshauptmannschaften und Delegation Sayda, gewerbliche Zwecke und Anstalten, Landstallamt Moritzburg, naturwissenschaftliche Zwecke und Anstalten, Aufsicht über Fabriken und Steinbrüche nebst technischer Beaufsichtigung der Dampfkessel-Anlagen, Berichtigung von Wasserläufen, Oberaichungskommission, technische Deputation, Wege-, Wasser- und Uferbauunterstützungen an Kommunen und private Grundbesitzer, Gendarmerie-Anstalt, Dresdner Polizeidirektion, anteilige Arbeits-

Beste Arbeit. Mässige Preise. Carl Arazim Photographisches Atelier Dresden, Amalienstr. 17. Naturaufnahmen. Vergrösserungen.